

## Der Prozeß gegen die Böhmisches Industrialbank.

(Sechster Verhandlungstag.)

In der gestrigen Verhandlung wurde, wie bereits gemeldet, das Beweisverfahren geschlossen, worauf die Plaidoyers folgten.

Das Plaidoyer des Staatsanwaltes.

In seinen Schlussausführungen sagte der Staatsanwalt Dr. Formánek einleitend: Der gegenwärtige Krieg legt uns allen die schwersten Opfer auf, nicht nur in militärischer, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht, denn wir haben einen doppelten Kampf zu führen. Weil unsere Feinde sehen, daß sie uns militärisch nicht niederringen können, haben sie sich unsere wirtschaftliche Vernichtung zum Ziel gesetzt, wir sollen durch Hunger und Elend gezwungen werden, uns auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Um so bedauerlicher sei es nun, daß in einer solchen ernsten Zeit, wo man das stille Heldentum des Hinterlandes nicht genug bewundern könne, sich Pflichtvergessene gefunden haben, die in gewissenlosester Art nur darauf bedacht sind, die Not des Volkes auszunützen, aus dem furchtbaren Krieg ein Geschäft zu machen. Die wichtigsten Bedarfsgegenstände werden zum Mittel schmutzigsten Schachers gemacht, die gesuchte Ware wird an Zwischenhändler verkauft, weil sich so mühelos der größte Gewinn erzielen läßt, und unheimlich wachsen die Preise. In geradezu verheerender Weise hat der Spekulations- und Kettenhandel so auf unsere Volkswirtschaft eingewirkt. Wieso das möglich gewesen ist, davon hat uns der soeben zu Ende gehende Prozeß Aufklärung gegeben. Millionenumsätze haben die angeklagten Kaufleute gemacht, trotzdem sie kein nennenswertes Vermögen hatten. Wie war dies möglich? Weil sich Funktionäre einer Bank gefunden haben, die den Nebenhandel unterstützten. Lange schon habe das Treiben der Böhmisches Industrialbank, fährt Dr. Formánek fort, das Mißfallen der Staatsanwaltschaft erregt, denn man wußte um ihre Geschäfte, aber erst die Untersuchung gegen die Voritzgesellschaft bot die Handhabe zum Einschreiten gegen dieses Geldinstitut. „Den ersten Eindruck“, sagte der Staatsanwalt, „hat ich nach der Einsichtnahme in die vorgesandene Korrespondenz hatte, war der, daß die Böhmisches Industrialbank geradezu eine bankmäßige Organisation des Kettenhandels, eine Preistreiberbörse geschaffen habe. Der heutige Prozeß konnte natürlich nur einen Ausschnitt aus der Tätigkeit der angeklagten Bankfunktionäre geben, es war physisch unmöglich, alle 68 Kommittenten der Bank auf die Anklagebank zu bringen, trotzdem ihre Namen einen wahren Index der bekanntesten Preistreiber bilden. Aber schon dieser Ausschnitt wird zur Beurteilung der Geschäfte der Böhmisches Industrialbank genügen.“ Hierauf geht der Staatsanwalt in die Besprechung der einzelnen Geschäfte der angeklagten Kaufleute ein.

Nach einer längeren Pause beginnen die Schlussausführungen der Verteidiger.

Die Plaidoyers der Verteidiger.

Als Verteidiger des Hauptangeklagten Klemens Groß führte Dr. Wolfgang Pollaczek aus, der Staatsanwalt habe harte, ja grausame Worte gegen seinen Klienten gesprochen, ja ihm sogar hochstablerisches Wesen zum Vorwurf gemacht. Als Unterbau solcher Anklagenlinge der Haß gegen die Preistreiber und vielleicht auch der Neid derjenigen durch, die ebenfalls an dem Kriege verdienen wollten, es aber nicht konnten. Ein Rückblick in die Geschichte schon zeige, daß sich Erscheinungen wie die Preistreiberei in einem jeden Kriege wiederholen. In einer seiner berühmtesten Reden habe schon Cicero gegen den Zwischenhandel gesprochen und auch darauf hingewiesen, wach ein Preisregulator der Krieg sei. Groß, der einfache Kaufmann, konnte nicht erkennen, welchen Schaden er durch seine Tätigkeit der Allgemeinheit zufügte. Da gibt man diesen Leuten einen Gewerbeschein, läßt sie mit Lebensmitteln einen Handel treiben und dann komme die Justiz und sage: Du hast zwar einen Gewerbeschein, aber so darfst du dein Geschäft „Zwischenhändler“ doch nicht betreiben.

Dr. Oswald Richter, der Verteidiger des Angeklagten Josef Osterer, hat den Gerichtshof, sich nur von sachlichen Ermägungen leiten lassen zu wollen, denn das meiste, was Osterer zu fürchten habe, sei das Vorurteil. Der Staatsanwalt selbst habe seine diesen Angeklagten betreffenden Ausführungen mit den Worten eingeleitet: „Wir haben es mit einem Flüchtling zu tun.“ Da verstehe man leicht einen galizischen Flüchtling, und wenn man recht genau interpretieren will, einen polnischen Juden, und ein solcher hat eben auf keine Sympathien zu rechnen.

Die Verhandlung wird heute fortgesetzt werden.